BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1982 – XXVIII 9

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Spruch	154
Die Zen-Erleuchtung und das neue Bewußtsein / H.M. Enomiya-Lassale	155
Schwester Uppalavanna ging von uns	166
Dr.Adolf Steven zum Gedächtnis	167
Jahrestagung der Deutschen Buddhistischen Union 1982 Betrachtung zur Jahrestagung von Dr.Detsch	168
Literatur	
Itivuttaka	170
Asiatische Mystiker/H.Hecker	171
Der Meister und das Unsagbare	171
Physik, Philosophie und Politik/Festschrift für Carl Friedrich von Weizsäcker zum 70.Geburtstag	172
Christus - ein Buddhist? / Herbert Eck	173
Deutschsprachige buddhistische Zeitschriften/H.Hecker	173
Mitteilungen	174
Seminarbericht	175
Besuch S.H.Dalai Lama	175
Die Buddhistische Gesellschaft Hamburg berichtet/ Dr. Wiebke Jensen	176
Veranstaltungen in Hamburg	179
Veranstaltungen in Berlin/Bücherpreise	180

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich.

Herausgeber und Versand	Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V. Beisserstr.23, 2 Hamburg 63,Tel.040/6313696
Förderungsbeitrag	DM 60.- jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter
Mitgliedsbeitrag	DM 80.- jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddh.Monatsblätter enthalten)
Konten	Postscheckkonto Hamburg 188 95-205 Hamburger Sparkasse 1243/121 058

Auf Antrag kann selbstverständlich Ermäßigung gewährt werden

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter: Augustenburger Ufer 7, 2 Hamburg 70, Tel. 040/695 08 11

Redakteure: Anne Kröger - Max Glashoff

Schlechte Gesellschaft ist schädlich und gefährlich. Sie bringt Unheil und Zerstörung über das Gemüt durch Verlangen, Ärger, Täuschung und ein verwirrtes Gedächtnis.
Diese Neigungen dauern im Herzen des Menschen fort. Sie sind wie Wellenschlag auf dem Wasser. In schlechter Gesellschaft gewinnen sie an Stärke und überschlagen sich wie im Meer.

Nārada

Die Zen-Erleuchtung und das neue Bewußtsein

von

H.M. Enomiya-Lassalle, Sophia University, Tokyo, Japan.

Aus der Festschrift zum 70. Geburtstag von
Carl F. v. Weizsäcker im Carl Hanser Verlag GmbH & Co.,
Kolbergstr. 22, 8 München 80.

Die Zen-Erleuchtung

Das Wort 'Erleuchtung' könnte dazu verleiten, sich unter der Zen-Erleuchtung eine Art von Lichtvision vorzustellen. Es kommt wohl vor, daß dieses Erlebnis mit einem starken Lichtphänomen verbunden ist. Aber das liegt nicht im Wesen der Zen-Erleuchtung. Im Japanischen gibt es zwei Ausdrücke für diese Erleuchtung. Der eine ist 'Satori', ein Wort, das in Zenkreisen Europas und Amerikas oft gebraucht wird. Es bedeutet vom Wort her 'Verstehen' und kann auch als Verstehen im allgemeinen Sinn, ohne Beziehung zum Zen, verstanden werden. Der andere Ausdruck für die Zen-Erleuchtung, 'Kensho', bedeutet wörtlich 'Wesensschau' und kommt dem, was hier gemeint ist, viel näher als das Wort 'Satori'. Es ist Verstehen nicht nur des Menschseins, sondern des tiefsten Wesens allen Seins.

Im Zen kennt man die Unterscheidung zwischen dem absoluten Sein und dem vielfältigen oder phänomenalen Sein, nämlich dem Seienden, das Form und Farbe hat. Wenn man im christlichen Bereich vom absoluten Sein spricht, so ist damit 'Gott' gemeint, und zwar in dem Sinne, daß dieses Sein alles ist, was im vollen Sinn 'ist'. "Ich bin, der 'ist'", so wurde Moses bedeutet, als er fragte, wer der sei, der aus dem brennenden Dornbusch sprach. Genau genommen gibt es für dieses Sein überhaupt kein Wort und keinen Begriff. Denn wenn es sie gäbe, so würde das eine Einschränkung bedeuten, die dem absoluten Sein nicht zukommt. In der Zen-Erleuchtung wird absolutes Sein nicht als Person und auch nicht als Gegenüber erfahren, sondern als Alles, außer dem es nichts im vollen Sinn gibt. Im Buddhismus bevorzugt man, es negativ zu benennen, weil jede positive Ausdrucksweise eine Bestimmung und Begrenzung bedeuten würde; man nennt es "Leere" oder "leere All-Einheit". Wir würden es lieber einfachhin als die 'All-Einheit' bezeichnen,

außer der es nichts gibt. Die Zen-Erleuchtung ist nun die unzweifelhafte Erfahrung dieser All-Einheit. Würde dieses Wissen auf theoretischem Weg oder auf die Autorität eines anderen hin erworben, so würde es im Zen nicht als Erleuchtung anerkannt.

Diese Erfahrung wird nun nicht nur durch die Übung des Zen erworben, sondern ereignet sich auch außerhalb und unabhängig davon. Sie ist vielleicht sogar - besonders in den letzten Jahren - häufiger, als man im allgemeinen annimmt. Bisweilen ereignet sie sich anscheinend ohne jede Vorbereitung. Häufiger geschieht es in größter Not, etwa bei zum Tode verurteilten politischen Gefangenen, die in äußerste seelische Bedrängnis kommen. Wenn sie ohne jede Verbindung mit Meditationsübungen geschenkt wird, so sind die Empfänger zwar hoch beglückt, wissen aber oft nicht, um was es sich eigentlich handelt, geschweige denn, wie sie damit umzugehen haben. Bisweilen begegnen sie erst nach vielen Jahren jemandem, der sie versteht und sie beraten kann. Das geschieht nicht selten, wenn sie auf das Zen stoßen.

Man hört gelegentlich die Frage: Wo bleibt in dieser Erfahrung der All-Einheit das Ich, dessen man sich normalerweise bewußt ist? Im Zen unterscheidet man zwischen dem kleinen und dem großen Ich. Das erstere ist das Ich, das wir meinen, wenn wir im täglichen Leben von uns sprechen. Dieses Ich verschwindet in der Erleuchtungserfahrung. Es ist nur eine Projektion, die sich in der Kindheit allmählich aufgebaut hat. Das Kleinkind macht sich dadurch bewußt, daß es von seiner Umgebung verschieden ist. Außer der Erleuchtung gibt es noch manche anderen Gelegenheiten, wo das kleine Ich zeitweilig verschwindet, so etwa in der christlichen mystischen Erfahrung. Aber es erwacht wieder, wenn das Bewußtsein in seine alltägliche Verfassung zurückgekehrt ist. Erst im Augenblick des Todes erlischt dieses Ich endgültig. Anders ist es mit dem 'großen' Ich. Im Zen nennt man es auch das "ursprüngliche Selbst", das jeder Mensch schon immer hat, dessen er sich aber im allgemeinen nicht bewußt ist. In der Erleuchtung wird er sich nun dessen bewußt, und zwar mit unbezweifelbarer Gewißheit. Er kann dann in ganz neuem Sinn sagen: 'Ich bin'. Dieses Bewußtwerden kann sich sozusagen ganz sanft vollziehen. Es kann aber auch mit solcher Vehemenz geschehen, daß der Mensch

zu zerbrechen meint.

In welcher Beziehung steht nun das oben genannte absolute Sein, das in der Erleuchtung erfahren wird, zum ursprünglichen Selbst? Vom Zen her gesehen sind beide eins und dasselbe. Jede Dualität ist darin aufgehoben. Wir wissen auch von christlichen Mystikern, daß sie diese Einheit erfahren haben und, wenn sie sich darüber auszusprechen versuchten, mißverstanden wurden. Auch in anderen monotheistischen Religionen, etwa im Islam, finden sich dazu Parallelen. Doch ist hier nicht der Ort, auf dieses Problem näher einzugehen.

In der Erleuchtung oder Wesensschau, wie sie im Zen verstanden wird, muß nun zur Erfahrung des Absoluten oder des ursprünglichen Selbst noch etwas hinzukommen, nämlich die Erkenntnis, daß auch die phänomenale Welt ebenso wirklich ist wie das absolute Sein, daß also beide eins und dasselbe sind. Das ist rational ein offenbarer Widerspruch, der nur durch ein Überschreiten des rationalen Denkens überwunden werden kann. Wir erwähnten, daß die absolute Welt nicht selten, manchmal anscheinend ganz unvorbereitet, erfahren wird. Diese Erfahrung ist jedoch, vom Zen her gesehen, nur die eine Seite der Erleuchtung. Legt man ein solches Erlebnis einem Zenmeister zur Prüfung vor, so wird er es nur dann als Erleuchtung anerkennen, wenn beide Seiten verwirklicht sind. Natürlich ist es ein ganz wesentlicher Fortschritt, wenn schon der erste Teil erfahren wurde. Durch weiteres Üben kann auch die zweite Erkenntnis verhältnismäßig bald erlangt werden.

Wir müssen aber noch eine weitere Eigenschaft der Erleuchtung im Zen anführen. Vermutlich ist sie für Menschen, die vom neuzeitlichen Rationalismus geprägt sind, schwer verständlich. Es ist die Tatsache, daß die Zen-Erleuchtung, so stark oder tief sie auch sein mag, an keine Philosophie, Theologie oder Weltanschauung gebunden ist. Sie ist sozusagen ein reines Faktum, das aber die Kraft hat, den Menschen von aller Unruhe, Unsicherheit und Angst zu befreien. Dies wird von Menschen, die diese Erfahrung gemacht haben, immer wieder beschrieben. Allerdings kann auch eine echte Erleuchtung mehr oder weniger tief und in ihren Aus-

wirkungen unterschiedlich sein. Letzteres hängt weitgehend davon ab, ob der Empfänger weiterübt und sein alltägliches Leben mit der Erfahrung in Übereinstimmung bringt. Versucht man, diese Erfahrung, die eben zunächst reine Tatsache ist, zu deuten, so wird das Ergebnis je nach der Weltanschauung oder Religion des einzelnen verschieden sein. Das ist auch dann der Fall, wenn man sich auf die eigene Erfahrung stützen kann und nicht auf andere angewiesen ist. Sie wird anders sein je nachdem, ob man Christ oder Buddhist ist. Der Buddhist wird das Geschehen mit Karma und Wiedergeburt in Verbindung bringen, während der Christ es Gnade nennt. Die Erleuchtung ist an sich jedem Menschen möglich. Wenn der dafür notwendige Bewußtseinszustand erreicht ist, so findet sie statt, gleich auf welchem Weg diese Bedingungen geschaffen wurden, ob durch Veranlagung, eigenes Bemühen oder eine sonstige Kraft. Allerdings vermag auch der beste Zenmeister nicht, diese Bedingungen mit Sicherheit zu schaffen oder seinen Schüler so zu führen, daß sie erstellt werden, selbst dann nicht, wenn ihm der Schüler unbedingt Folge leistet. Denn die Bedingungen, die für die Erleuchtung erfordert sind, hängen noch von vielen anderen Faktoren ab, die weder der Meister noch der Schüler zu steuern vermögen. Daher sind echte Erleuchtungserfahrungen im klassischen Zen sehr selten. Das gilt auch für die Mönche in Zenklöstern, die ihr Leben unter eigens dafür geschaffenen Bedingungen verbringen.

Die obige Beschreibung genügt zwar nicht, um hinreichend verständlich zu machen, was das Satori ist oder gar was es beinhaltet. Schon die Frage nach dem Inhalt des Satori ist ja falsch gestellt, weil es keinen Inhalt im gewöhnlichen Sinn hat. Doch mag diese Darstellung wenigstens manchen irrigen Vorstellungen vorgebeugt haben, die den Versuch, Erleuchtung und neues Bewußtsein in Beziehung zu setzen, von vornherein zum Scheitern verurteilen würden.

Das neue Bewußtsein

Man spricht heute viel von Bewußtseinsveränderung, nicht nur im Hinblick auf den einzelnen, sondern gleichsam im Sinn einer Mutation der Menschheit als ganzer. Bei der Verschiedenheit der

Meinungen darüber, was das eigentlich bedeute, müssen wir uns zunächst darüber klar werden, in welchem Sinn hier von einer Bewußtseinsveränderung die Rede sein soll.

Die Geschichte des Bewußtseins beginnt mit dem ersten Menschen. Denn das war das ganz Neue, daß dieses Wesen ein wenn auch noch so dumpfes Bewußtsein erhielt. Dieses Bewußtsein hat sich im Lauf der Jahrtausende oder gar Millionen immer mehr intensiviert, bis es vor etwa 3000 Jahren zu dem kam, was wir das mentale Bewußtsein nennen dürfen. Es war Plato, der im Westen beim Entstehen dieses Bewußtseins eine bedeutende Rolle gespielt hat. Das geschah durch seine Konzeption der Ideen, die später zu jenen Begriffen umgeformt wurden, auf denen noch unser gegenwärtiges Denken aufbaut. Das Kennzeichen dieses Denkens ist seine abstrakte Begrifflichkeit. Zwar gab es auch vorher schon ein Denken, aber es war durch eine Polarität gekennzeichnet, mit der man die Dinge noch nicht dual, einander gegenüberstehend, endgültig festlegen konnte.

Diese mentale Festlegung der Wirklichkeit wurde erst durch das rationale, begriffliche Denken möglich, das sich, abgesehen vom alltäglichen Leben, besonders in Philosophie, Wissenschaft und Technik entfaltet hat. Wir können uns kaum vorstellen, daß dies einmal anders gewesen sein soll. Die Entdeckung des begrifflich-abstrakten Denkens war eine Befreiung und ein ungeheurer Fortschritt in der Geschichte des Menschen. Aber sie barg auch eine Gefahr in sich. Einerseits konnte der Mensch sich nun seine eigene Welt aufbauen. Andererseits konnte er so die letzte Wirklichkeit aus den Augen verliegen, die hinter und über den Begriffen steht. Dazu entwickelte sich die im begrifflichen Denken angelegte Dualität zu jener extremen Form des Dualismus, unter dem wir heute zu leiden haben. Schließlich glaubte der Mensch, er könne alles, was sich nicht begrifflich-exakt erfassen lasse, als nicht existent betrachten; die Folge war eine materialistische Weltanschauung. Aber das gewaltige Gebäude der wissenschaftlich-technischen Kultur, wie es mit Hilfe des begrifflichen Denkens aufgebaut werden konnte, zeigt heute seine Risse, ja droht zu zerbrechen. Trotz aller Errungenschaften leidet die Menschheit heute vielleicht mehr als je zuvor. Manchem will es scheinen,

daß der Prozeß, der mit der Perfektionierung des materiellen Lebens in Gang gesetzt wurde, unaufhaltsam auf eine Weltkatastrophe zutreibt, welcher Art sie auch sein mag.

Aber gerade in dieser Zeit, wo die Situation der Menschheit aussichtslos zu sein scheint, meldet sich ein neues Bewußtsein. Vielleicht kann die Menschheit überhaupt nur durch dieses neue Bewußtsein vor dem Untergang bewahrt werden. Denn solange wir auf der Stufe des mentalen Bewußtseins stehen, bedeutet jeder Fortschritt in Wissenschaft und Technik immer auch eine neue Gefahr.

Welcher Art ist nun dieses neue Bewußtsein, und wieso kann es aus der gegenwärtigen Bedrängnis befreien? Zunächst ist zu beachten, daß die bisherigen Bewußtseinsstufen durch das neue Bewußtsein nicht eleminiert werden. Im Gegenteil, alles was durch sie geschenkt wurde, bleibt auch im neuen Bewußtsein bewahrt; und sollte etwas Wesentliches im Lauf der geschichtlichen Entwicklung vergessen worden sein, so muß es im neuen Bewußtsein von neuem belebt und aufgenommen werden. Allerdings müssen die verschiedenen Bewußtseinsstufen im rechten Verhältnis integriert werden, unter Vermeidung einseitiger Extreme, seien sie nun magisch, mythisch oder mental. Denn alle diese Bewußtseinsdimensionen gehören im rechten Maß zum einen menschlichen Wesen. So läßt sich ja die gegenwärtige Notlage der Menschheit teilweise darauf zurückführen, daß das Echte im Magischen und Mythischen fast verschwunden ist, die Restformen dieser Bewußtseinsstufen also weitgehend dekadent geworden sind. Damit ist der Mensch der Gegenwart fast ausschließlich auf das mentale Bewußtsein angewiesen.

Das Neue, das mit dem neuen Bewußtsein hinzutritt, läßt sich als 'vierte Dimension' bezeichnen, wohingegen das mentale Bewußtsein dreidimensional ist. Die vierte Dimension ist jedoch nicht im selben Sinn Dimension wie die drei vorausgehenden. Sie ist integrierende Dimension, die das 'Ganze' erfaßt und dadurch den harmonischen Gleichklang aller bisherigen Bewußtsseinsdimensionen bewirkt. Dieses 'Ganze' ist das eigentlich Geistige und, richtig verstanden, das Göttliche. Das heißt, daß dem, der das neue

Bewußtsein wirklich integriert hat, das Göttliche mitbewußt ist. Es hat zwar schon immer Menschen gegeben, denen dieses Bewußtsein des Göttlichen für Augenblicke geschenkt wurde. Aber es waren eben doch nur kurze glückliche Augenblicke, wenn das Erlebnis auch, je nach seiner Stärke, eine gewisse dauernde Nachwirkung hatte.

Ebenso wie die vierte Dimension ist das neue Bewußtsein nicht darstellbar. Vielleicht beginnen wir dennoch zu ahnen, was mit ihm gemeint ist. Würde man versuchen, es befriedigend darzustellen, wie dies ja für die früheren Bewußtseinsstufen prinzipiell möglich ist, so müßte man sich wieder des begrifflichen Denkens bedienen, wäre also auf das mentale Bewußtsein zurückgeworfen.

Lassen sich nun Auswirkungen des neuen Bewußtseins mit einiger Sicherheit voraussehen? Solche Wirkungen setzen natürlich voraus, daß das neue Bewußtsein nicht nur von einigen Menschen, sondern mehr oder weniger in die ganze Menschheit integriert ist. Ohne auf alle Möglichkeiten im einzelnen einzugehen, möchten wir nur eine erwähnen: Mit dem neuen Bewußtsein würde nämlich der Krieg als Mittel, politische Konflikte auszutragen, ein für allemal ausgeschaltet sein. Der neue Mensch wird andere, neue Wege finden, von denen wir heute noch nicht wissen - ebenso wie der Mensch des vormentalen Bewußtseins nichts von dem ahnte, was erst im mentalen Bewußtsein möglich wurde. Im neuen Bewußtsein wird sodann die Menschheit endgültig und wie von selbst eins werden. Schon dadurch können Konflikte, die heute immer wieder zu Kriegen führen, leichter vermieden werden. Das Gleiche gilt für die Konflikte innerhalb der einzelnen Gesellschaften, die heute mit Rechts- und Strafordnung nur unzureichend gedämpft werden. Der neuen Menschheit werden also, weil die Grundverfassung ihres Bewußtseins von dem der Gegenwart so verschieden ist, ganz neue Möglichkeiten offenstehen.

Mancher wird es für wahrscheinlicher halten, daß die Welt in einer großen Katastrophe zugrundegeht, als daß der angedeutete Ausblick verwirklicht wird. Dagegen spricht jedoch zunächst, daß sich in der Geschichte und Vorgeschichte des Menschen wie des Kosmos ein beständiger Fortschritt beobachten läßt. Man kann

hier Teilhard de Chardin zustimmen, der von der Richtung zum Punkt Omega spricht. Sodann ist bei diesem Ausblick vorausgesetzt, daß das neue Bewußtsein wirklich allgemein integriert ist. Das kann noch sehr lange dauern, kann aber auch, wenn sich die Menschheit richtig verhält, überraschend schnell geschehen.

Das Verhältnis der Zen-Erleuchtung zum neuen Bewußtsein

Der Zustand, auf den die Entwicklung asymptotisch zuläuft, läßt sich wohl in folgender Weise andeuten: Was bis heute nur wenigen geschenkt wurde, wird das Normale sein für jeden Menschen, der sich dem neuen Bewußtsein nicht widersetzt, sondern es in sein Menschsein integriert hat. Der neue Mensch wird ein Erleuchteter, christlich gesprochen ein Mystiker sein. Diese heute ganz seltene Gabe erwacht dann von selbst ohne besonderes Hinzutun von seiten des Menschen, also ohne besondere Übungen, ähnlich wie der Mensch des mentalen Bewußtseins normalerweise in einem gewissen Alter zum Gebrauch der Vernunft kommt. Mit anderen Worten, die Zen-Erleuchtung liegt eben nicht in der mentalen Ebene, sondern geht über sie hinaus. Dabei wird immer vorausgesetzt, daß sie echt ist. also nicht nur ein Phänomen psychosomatischer Art, sondern eine Erfahrung ursprünglich geistiger Art. Wenn dem anders wäre, so ginge sie nicht über das Rationale hinaus, sondern wäre dem Irrationalen zuzuordnen und läge damit noch unterhalb des Mentalen.

Bei der Einschätzung der genannten Erfahrungen muß stets die konkrete Wirklichkeit im Auge behalten werden. Obwohl die vierte Dimension in der Mathematik und Physik, wie sie Einstein, Max Planck und Heisenberg vertreten haben, längst integriert ist, sind wir noch sehr weit davon entfernt, sie in das Bewußtsein des einzelnen Menschen aufgenommen zu haben. Aus diesem Grund können sich auch die echten und hochwertigen Erfahrungen der Zenmeditation einzelner nicht so voll auswirken, wie es der Fall wäre, wenn die Menschheit als ganze das neue Bewußtsein integriert hätte. Trotz dieses Hemmnisses bleibt es wahr, daß es in Vergangenheit und Gegenwart schon Menschen gab und gibt, deren tiefe Erfahrungen auf ihre Umgebung gewissermaßen ausstrahlen. Viele Menschen spüren das, obwohl sie selbst noch

weit davon entfernt sind, selbst solche Erfahrungen zu machen. Vielleicht würde sich die Menschheit auch ohne besondere Erziehungs- und andere Maßnahmen allmählich in Richtung auf das neue Bewußtsein hin wandeln, wenn es mehr Menschen gäbe, von denen eine solche Ausstrahlung ausgeht. Zu diesen gehört ohne Zweifel der Empfänger dieser Festschrift.

Wir möchten nun von einigen Wirkungen sprechen, die mit dem neuen Bewußtsein gegeben sind, sich aber auch schon bis zu einem gewissen Grad in der Zen-Erleuchtung finden. Zunächst sei die Befreiung von jedem Denken in Gegensätzen, jenem extremen Dualismus genannt, der uns heute so stark belastet. Wer die Erleuchtung tief in sein Sein hineingenommen hat, lebt heute schon in einer höheren Einheit, die durch Gegensätze nicht mehr zerrissen werden kann. So wird er etwa Enttäuschungen, die unvermeidlich sind, nicht mehr so verletzend empfinden wie vorher. Desgleichen wird er von Hast und Zeitnot nicht mehr so tief betroffen, weil es für ihn nicht nur eine quantitative, sondern auch eine qualitative Zeit gibt. Er wird in etwa 'zeitfrei', was eine typische Auswirkung des neuen Bewußtseins ist. Viele, die sich lange in der Zenmeditation geübt haben, erfahren auch, daß Angst und Furcht sich auflösen. Solche Wirkungen sind in Zenkreisen wohl bekannt. Ein - logisch scheinbar widersprüchliches - Zenwort lautet: "Leben und Tod sind eins". Solche Einsicht wird einem nicht auf Grund von Überlegungen zuteil, etwa durch den Gedanken, daß es eigentlich keinen Tod im Sinn völliger Vernichtung gebe, sondern von ganz anderer, rational nicht erklärbarer Seite her.

Auch Beleidigungen bringen den Menschen, der aus solcher tiefen Erfahrung lebt, nicht aus der Fassung, wiewohl er sie als solche fühlt. Er empfindet eher Mitgefühl und Bedauern für den Beleidiger und trägt ihm nichts nach. Er hat die innere Freiheit, die durch das Sterben des kleinen Ich gewonnen wird. Diese Freiheit sollte jeder besitzen, der eine tiefe Erleuchtung erfahren und aufgearbeitet hat. Andernfalls kann man an seiner Erleuchtung berechtigte Zweifel haben. Denn seine Erfahrung war vielleicht ein glücklicher Augenblick, der noch eine Zeitlang nachklang, aber im Bewußtsein keine dauernde Wandlung hinterließ. Ein solcher Mensch lebt unveränderlich in der mentalen Dimension fort und

bleibt der dualistischen Denk- und Handlungsweise unterworfen.

Eine weitere Veränderung des Bewußtseins, wie sie schon jetzt durch die Zenmeditation erlangt werden kann, betrifft das Zeitgefühl. Bei dem Wort 'Zeit' denkt man gewöhnlich an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, obwohl es eigentlich doch nur Gegenwart wirklich gibt. Es mag vielleicht scheinen, daß der Mensch nicht anders denken kann. Doch im neuen Bewußtsein fallen alle drei Zeitdimensionen zusammen. Das ist mit 'Zeitfreiheit', mit der Befreiung von Unrast und Zeitdruck gemeint, wie sie oben angesprochen wurden. Eben diese Befreiung ereignet sich schon in dem Augenblick, in dem die Erleuchtung eintritt, denn in ihm fallen alle Sorgen und Bedrängnisse ab. - Der erste Mensch lebte zeitlos und ichlos; der Mensch des neuen Bewußtseins ist zeitfrei und ichfrei. Wer das integriert hat, wird nicht mehr von seinem empirischen oder kleinen Ich bedrängt und terrorisiert.

Es dürfte deutlich geworden sein, daß die Zen-Erleuchtung zum mindesten in der Richtung auf das neue Bewußtsein hin liegt. So ist es nicht zu verwundern, daß die Übung der Zenmeditation, die ja ein Weg zu dieser Erfahrung sein will, helfen kann, sich für das neue Bewußtsein zu öffnen. Das gilt auch für Menschen, die, ohne etwas von diesen Zusammenhängen zu ahnen, diese Meditationsweise aus anderen Motiven vollziehen. Wir möchten dafür ein Beispiel anführen. Wer etwas mit der Heiligen Schrift vertraut ist, kann durch die Übung der Zenmeditation einen neuen Zugang dazu gewinnen. Lang gewohnte Texte werden ihm transparent und teilen ihm einen unaussprechlichen Sinn mit. Diese Transparenz ist für das neue Bewußtsein typisch. Anscheinende oder auch, auf rationaler Ebene, wirkliche Widersprüche im Text lösen sich auf, weil man zu jener unsagbaren Wirklichkeit durchblickt, die hinter dem Text steht. Diese Erfahrung ist ganz persönlicher Art und unzertrennlich mit tiefer Freude verbunden.

Man könnte gewiß noch andere Auswirkungen der Zen-Meditation und besonders einer tief angeeigneten Erleuchtung anführen. Aber alle diese Wirkungen, die schon jetzt erlangt werden können, sind nicht zu vergleichen mit dem, was der Mensch sein und erfahren wird, wenn das neue Bewußtsein vollkommen integriert ist.

Wichtiger als all' das schon heute zu wissen, ist wohl, daß der Mensch an die Zukunft glaubt und sich mit allen Kräften darauf einstellt. Jeder Mensch, der sich darum bemüht - es braucht ja nicht auf dem Weg des Zen zu sein -, trägt dazu bei, daß die gegenwärtige Krise der Menschheit überwunden und der Weg für eine glücklichere Menschheit frei wird.

+

Die Besprechung der Festschrift bringen wir auf Seite 172 dieses Blattes.

+++++

Materie und Geist sind nichts Getrenntes, sind Aspekte einer Energie.
Sehen Sie den Geist als Funktion der Materie an, und Sie haben Wissenschaft; sehen Sie die Materie als Produkt des Geistes an, und Sie haben Religion.
Aber was ist wahr? Was kommt zuerst, Geist oder Materie? Keins von beiden, denn keins erscheint allein. Materie ist die Gestalt, Geist der Name, sie machen zusammen die Welt aus.

Nisargadatta Maharaj

+

Unauslotbar sind die unzähligen Welten in der Gesamtheit der Universen. Viele Welten sind neu oder in Verfall begriffen, während viele andere aufhören zu sein. Wie Blätter in einem Wald, manche gedeihen, manche fallen ... So wie andere Samen andere Früchte hervorbringen oder Magier mit ihrem Zauber Bilder beschwören, so erschaffen die Lebewesen kraft des kollektiven Karmas verschiedene Weltsysteme, die unbegreiflich sind.

aus dem Chinesischen

+

Einzigartig strahlt das wunderbare Licht. Frei ist es von allen Fesseln der Materie wie der Sinne. Nicht zu fassen durch Worte und Buchstaben enthüllt sich das Wesen nackt in seiner reinen Beständigkeit.

Shen Tsan

+++++

Schwester Uppalavanna ging von uns

Schwester Uppalavanna (als Else Buchholtz am 11.2.88 in Hamburg geboren) ist am 24.6.82 in Mallika Nivasa Home in Colombo sanft entschlafen. Sie war seit langem die einzige deutsche Nonne in den südbuddhistischen Ländern.
Als ihre Eltern der Cholera-Epidemie zum Opfer fielen, kam sie zu reichen Pflegeeltern in Berlin und studierte Musik. Nach dem Tod ihrer Pflegemutter (1912) erbte sie ein großes Vermögen; sie gab ihr Studium auf, um mit ihrem Geld jungen Menschen zu helfen. Damals stieß sie auf den Satz "Niemand kann anderen aus dem Sumpf helfen, er stünde denn selber auf festem Boden" und forschte nach, von wem dieser Ausspruch sei. So kam sie zur Lehre des Buddha. Sie nahm Kontakt mit Ven. Nyanatiloka und Ven. Vappo auf, reiste mit ihnen zunächst nach Japan, wo sie als Sprachlehrerin tätig war, kehrte wegen Krankheit noch einmal nach Deutschland zurück und wanderte dann 1928 für immer nach Ceylon aus.
Unter dem heiligen Bobaum von Anuraddhapura nahm sie das gelbe Gewand und wurde Nonne, jedenfalls de facto, da der Nonnenorden in den Theravada-Ländern de jure schon 1000 Jahre nach dem Buddha ausgestorben ist. Sie lebte zuerst in Naharentitta südlich von Colombo in einer Palmhütte und siedelte nach dem Kriege ins Hochland - ca. 35 km von Kandy entfernt - in die Einsiedelei von Variyagoda über, die 1929 von Lama Govinda errichtet worden war. Dort lebte sie über 25 Jahre als Einsiedlerin trotz vieler Schwierigkeiten mit der Lebensnotdurft. Streunenden Hunden gab sie von ihrer eigenen kargen Mahlzeit ab und wilde Tiere, die um ihre Hütte herumschlichen, ängstigten sie nicht. "Natürlich fürchte ich mich nicht! Ich glaube, die Einfachheit des Geistes, die ich in langen Jahren der Übung entwickelt habe, ist ein guter Schutz gegen solche Gefahren", sagte sie. Sie wurde bald eine vertraute Erscheinung in der Gegend von Kandy. Ihre sympathische Natur gewann schnell die Liebe der Bevölkerung, die oft zu ihr kam, um ihren Rat zu erbitten, den sie auch niemals verweigerte, wie trivial das Anliegen auch sein mochte.

Als ihre Sehschwäche sie dazu zwang, ihre geliebte Hütte zu verlassen, nahm das Heim Mallika Nivasa sie auf. In ihrer neuen Umgebung fühlte sie sich nicht eigentlich wohl. Sie sehnte sich immer nach ihrer Hütte im Dschungel zurück, die sie verlassen mußte und wo sie so lange gelebt hatte. Sie zog es auch im Heim vor, allein zu sein.
Ihr Tod kam nicht überraschend angesichts ihres hohen Alters, war aber von einem Unglücksfall invoziert. Sie hatte sich bei einem Sturz den Hüftknochen gebrochen. Nach ein paar Tagen stellte sich eine Nierenentzündung ein, an der sie starb.
Dr.Wolfgang Schumann, Botschaftsrat in Colombo, der sich stets um ihr Wohlergehen gekümmert hatte, schreibt uns: "Gestern habe ich an ihrem Sarg gestanden. Er war fast zu groß für die winzige Greisin. Ein paar alte Singhalesinnen saßen um den Sarg herum und rezitierten Parittas. - Morgen (27.6.) wird die Tote auf dem Friedhof Kanatta eingeäschert."

Uppalavanna hat über 50 Jahre als Nonne gelebt und war immer ein Beispiel für ein buddhistisches Frauenleben. Möge sie Nibbana erreichen, nach dem sie ihr Leben lang gestrebt hat!

AK

+++++

Dr. Adolf Steven zum Gedächtnis

Anfang Februar ds.Js. ging Dr.Adolf Steven von uns. Er war einer der Stillen im Lande, sich nie in den Vordergrund drängend, obwohl er zu den wenigen gehörte, die man 'Pioniere des Buddhismus' im Deutschland der zwanziger Jahre nennen könnte.

Schon früh hatte ihn der 'Prankenschlag des Löwen' erfaßt, als er sich erstmalig, bei einem Vortrag von Martin Steinke in Berlin, mit der Buddha-Lehre konfrontiert sah und spontan erlebte, daß unter dem Rankenwerk dieses ostasiatischen Traditionsgutes etwas Unvergleichlich-Einmaliges zu finden sei, das man sich bei entsprechender Lebensführung erwerben könne. Als einige Jahre später Martin Steinke als Mahayâna-Mönch Tao Chün aus China zurückkehrte und sich anschickte, in Berlin für den Buddha-Dhamma zu wirken, da war Adolf Steven einer der Ersten und Unbeirrbarsten, die ihm in seinem Bestreben treu zur Seite standen. Er nahm ihn in sein Heim auf und setzte sich ideell und praktisch für die Verbreitung der Lehre ein. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, daß buddhistische Schriften erschienen, daß die ersten buddhistischen Ferienlager in Schmalenberg bei Erkner und in Rägelin bei Neuruppin mit Erfolg durchgeführt werden konnten. Zweimal stellte sich Adolf Steven zur Verfügung bei der Gründung von Vihâros in Potsdam, wo willige, aufrichtige Menschen ein Leben nach dem Dhamma verwirklichen konnten. Jahrelang half er beim Zustandekommen größerer öffentlicher Vorträge über die Buddha-Lehre im Berliner Meistersaal, nahe dem Anhalter Bahnhof, mit. Durch seine und Tao Chüns Initiative entstand die 'Buddhistische Gemeinde', die zusehends wuchs. Doch die Kriegsereignisse zerschlugen alles, was mit großem Enthusiasmus und äußerstem Krafteinsatz aufgebaut worden war. Nach der Verhaftung einiger Mitglieder der 'Buddhistischen Gemeinde' entging Adolf Steven mit knapper Not dem Abtransport ins KZ durch eine geglückte Flucht. Dem alten Ehepaar im Mecklenburgischen, das ihm unter Lebensgefahr Unterschlupf und Asyl gewährte, galt nach Kriegsende seine grenzenlose, aktive Dankbarkeit.

Wieder schloß er sich der 'Buddhistischen Gesellschaft' in Berlin an, wirkte aber mehr in der Stille, stets aufgeschlossen, helfend tolerant gegenüber Menschen, die ihr Ziel auf verwandten Wegen zu erreichen suchten. Repräsentative Aufgaben umging er lieber: er fühlte sich nicht zum Redner oder Organisator berufen. Aber er blieb zeitlebens Vorbild und Wegweiser für alle, die ehrlich den Achtpfad gehen wollten,zeigte ihnen die Lehre überzeugend, anschaulich und, an Hand seiner ausgezeichneten Pâli-Kenntnisse, umfassend.

Als er vor einigen Jahren, nach schwerer Erkrankung, den Alltag nicht mehr allein bewältigen konnte, heiratete er, dessen Prinzip stets 'der Alleingang des Weisen' gewesen war, die helfende und gleichgestimmte Partnerin der letzten Lebensjahre, und es entstand die ideale Lebensgemeinschaft, bei der beide Partner echte Gefährten auf dem Weg der Leidensaufhebung und Erleuchtung wurden. Die letzte Begegnung mit dem 83jährigen im Krankenhaus wird jedem unvergeßlich bleiben: fast überirdischer Friede und Glückseligkeit strahlten aus dem sterbenden Körper, Kriterien all derer, die einen guten Weg gegangen sind.

H.St.

+

Jahrestagung der Deutschen Buddhistischen Union 1982

Die diesjährige Tagung der Deutschen Buddhistischen Union (DBU), zu der alle Mitgliedsgemeinschaften einen Delegierten entsandt hatten, fand beim Buddhistischen Bund Hannover (BBH) statt.

Nach einer kurzen Andacht im Gartenhaus des BBH wurde als erstes der Antrag des Buddhistischen Kreises Stuttgart um Aufnahme in die DBU einstimmig angenommen.

Dann berichtete Herr Glashoff, Präsident der DBU, daß nach einiger Verzögerung die DBU im September 1981 in das Vereinsregister Hamburg eingetragen wurde, so daß jetzt die DBU und alle ihr angeschlossenen Gemeinschaften eingetragene, gemeinnützige Vereine sind.
Herr Stort, Vizepräsident und Auslandsvertreter, berichtete über die Kontakte zu den ausländischen buddhistischen Organisationen. Im vergangenen Jahr hatte er an der Tagung der Buddhistischen Union Europas in Brüssel teilgenommen, und in diesem Jahr wird er mit seiner Frau die deutschen Buddhisten auf einer Konferenz über Fragen des Umweltschutzes aus buddhistischer Sicht in Sri Lanka vertreten.

Nachdem die Delegierten über die Tätigkeiten ihrer Gemeinschaften berichtet hatten, wurde die Neuwahl des Vorstandes durchgeführt. Zum Vorsitzenden (Präsidenten) wurde Herr Glashoff, als sein Vertreter (Vize-Präsident) Herr Stort wiedergewählt.

Im Verlaufe der anschließenden Diskussionen wurde u.a. über die Mitgliedschaft der DBU in der BUE und die Verteilung des von der BUE herausgegebenen dreisprachigen "Courrier" gesprochen. Auf die Frage, ob Spendenaufrufe aus dem Ausland an die Mitgliedsgemeinschaften weitergegeben werden sollen, wurde darauf hingewiesen, daß diese zur Durchführung ihrer Aufgaben selber auf Spenden angewiesen seien.

Angeregt durch den Besuch des ehrw. Bhikkhu Mahinda in Hamburg und Roseburg, der eine Reise durch die westlichen Länder machte, um die Möglichkeit der Errichtung eines europäischen Sangha zu prüfen, und ein Schreiben von Herrn Bex (Lausanne) an die BUE wurde darüber diskutiert, wieweit dies in Deutschland durchführbar wäre.

Herr Schmied (Buddhistischer Kreis Stuttgart) legte dar, daß es in vielerlei Hinsicht zweckmäßig wäre, für den deutschen Buddhismus den Status einer Körperschaft öffentlichen Rechts anzustreben, dem stimmten alle Delegierten zu. Es sollen noch einmal die Möglichkeiten hierfür geprüft werden.

Als die Delegierten sich am Sonntagmittag trennten, bedauerten sie, daß die schönen gemeinsam verbrachten Stunden schon wieder vorüber waren, denn bei und zwischen den einzelnen Tagungspunkten hatten sich immer wieder fruchtbare Gespräche über Lehr- und Organisationsfragen ergeben, und mancher konnte neue Impulse für die Arbeit in seiner Gemeinschaft mit nach Hause nehmen.

M.G.

+++

In seinem Tätigkeitsbericht anläßlich der Jahrestagung der DBU stellt Dr.Detsch, Vorsitzender der Buddhistischen Gesellschaft München, folgende Betrachtungen an, die u.E. von allgemeinem Interesse sind:
"Das buddhistische Lehrsystem ist für uns so sehr aktuell. Aber niemand will das hören, kein Mensch interessiert sich dafür.

Wo sind die Mediziner/Ärzte? - Krankheit, Alter, Tod, die unvermeidlichen Grenzsituationen des Daseins! Das ist doch ein Leitthema! Sicher, man kann in jedem Fall irgendwie helfen, manchmal bewirkt man tatsächlich auch die Ausheilung einer Gesundheitsstörung. Aber was passiert, wenn der 'Krebs' 'besiegt' ist, wenn die Kreislauferkrankungen als Todesursache ausgeschaltet sind? An was wird dann erkrankt - gestorben? Ich überblicke jetzt, einschl. Studium, etwa 40 Jahre Medizingeschichte aus eigener Anschauung. Krankheitsbilder, Heilmethoden, alles hat sich geändert. Und es wird sich weiter ändern. Nur: an irgendwas wird der Mensch immer erkranken, irgendeine Ursache wird immer auf dem Leichenschauschein zu lesen sein. Es geht doch a u c h darum, diese Einsicht dem Patienten zu vermitteln. Früher hat das der Pfarrer getan. Wo das nicht mehr geschieht, m u ß eben der Arzt in die Bresche treten. Das gehört zu seinen Aufgaben. Aber wer nimmt das zur Kenntnis?

Wo sind die Psychologen? Das 'Leiden', die Daseinsangst (die mir täglich in der Sprechstunde gegenübertritt), das sind doch psychische Faktoren, unterhalten durch 'Gier, Haß und Verblendung'. Das ist weder Spekulation noch Versimpelung. Wer greift diese Tatsachen auf, wer bearbeitet sie, zum Nutzen unsrer Mitmenschen? Warum tut es keiner (oder doch nur so wenige, Unentwegte?)?

Philosophen - Ökologen - Biologen: die Karma-Lehre ist für sie alle aktuell. Was macht denn unsre Umwelt kaputt? Habgier in kriminellster Form! Durch die Giftkultur der modernen Intensiv-Landwirtschaft sterben ganze Gruppen von Lebewesen aus. Wie lange soll das so weitergehen? Was mich wundert: daß die Leute das so aushalten! DDT in der Muttermilch!

Da wird für den 'Frieden' demonstriert und protestiert: was ist denn das überhaupt? Was ist denn Voraussetzung dazu? Doch nicht die Abschaffung der hauseigenen Streitkräfte! Aber an den f r i e d f e r t i g e n Menschen, hat an den schon mal jemand gedacht? Wie erziehe ich einen Menschen so, daß er gesund, kräftig, standhaft - auch wehrhaft! - ist und doch - friedfertig? Das kann doch nur ein Mensch sein, der gütig ist: der deshalb dem andern das Seine, Leib und Leben, gönnt, auch der außermenschlichen Kreatur! - Der Mensch, der mitleidig ist: d.h. bereit, dem andern im Leiden des Daseins beizustehen, zu helfen! Der fähig ist, sich mit dem andern zu freuen, statt voller Neid und Eifersucht zu sein. Und dieser Jemand muß bereit sein, diese Tugenden zu praktizieren, gleichmütig, unparteiisch allen Wesen gegenüber.

Wo finden wir Programme zur Heranbildung solcher Charaktere?

Demonstrationen mögen gelegentlich gut gemeint sein. Aber das rechte sind sie nicht.

Der Buddhismus bietet Psychopraktiken in dieser Richtung die Menge. Wo sind die gescheiten Zeitgenossen, daß sie sie aufgreifen, nutzen, verwirklichen?

+++++

L I T E R A T U R

ITIVUTTAKA

Das Buch der Herrnworte.

Eine kanonische Schrift des Pali-Buddhismus, übersetzt von Dr. Karl Seidenstücker. 76 Seiten. Zu beziehen bei der Buddhistischen Gemeinde am Niederrhein, Lindenstraße 41g, 4130 Moers 1.

> "Für einen in der Schulung begriffenen Jünger, ihr Jünger, der, noch nicht im Besitz der Vollendung, der allerhöchsten Sicherheit zustrebt und hierin verharrt, indem er auf ein äußeres Hilfsmittel bedacht ist, - sehe ich auch nicht ein so nutzbringendes Hilfsmittel, wie, ihr Jünger, die Freundschaft mit Guten. Ein Jünger, der Gute als Freunde hat, ihr Jünger, gibt das Unheilsame auf und pflegt das Heilsame."

Wer hat diese Worte nicht schon irgendwo gelesen und sich bei der Quellenangabe "It 17" gefragt, wo denn solches wohl zu finden sei. Nun wurde diese seit langem bestehende Lücke im deutschsprachigen Pali-Kanon erfreulicherweise geschlossen. Die insgesamt 112 meist kurzen Aussagen des Buddha, teils aus anderen Lehrreden bekannt, bilden wie das Udāna eine Art Aphorismensammlung; sie sollten entsprechend nicht in einem Zuge, sondern "pillenweise" eingenommen werden, Kalendersprüchen gleich. Da sie Konzentrate sind, eigentliche "Stempel", setzen sie eine gewisse Lehrkenntnis voraus und bedürfen oft mehr als andere Texte des Bedachts auf die zweite Bedingung des Heils: das eigene tiefe Nachdenken.

"Alle Gaben überwältigt Wahrheitsgabe." Schon in diesem Sinne sei der Herausgeberin für dies Geschenk herzlich gedankt. Sie gibt sich im Buche selbst nur durch einen blauen Stempel und ein eingelegtes Blatt kund. Leider fehlt auch eine Einführung, ja selbst eine Jahreszahl, in der man die Übersetzung oder das Erscheinen ansiedeln könnte. Nun, viel tut das freilich nicht, geht es doch um Worte des Erwachten, und die sind ohnehin "herrlich wie am ersten Tag".

Hier eine weitere Kostprobe, das 39. Itivuttaka, das Einblick in Länge und Aufteilung dieser Sutten vermittelt und einen im Kanon eher unbekannten Hinweis von hohem Wert enthält:

> Gesagt wurde dies vom Erhabenen, gesagt von dem Heiligen, so habe ich gehört:
>
> "Dem Vollendeten, ihr Jünger, dem Heiligen, völlig Erwachten eignen zwei Lehrunterweisungen, von denen die eine immer auf die andere folgt. Welche zwei? 'Das Böse sehet als böse an!' dies ist die erste Lehrunterweisung. 'Nachdem ihr das Böse als böse angesehen habt, verliert die Lust daran, kehrt euch ab, werdet frei!' dies ist die zweite Lehrunterweisung. Dem Vollendeten, ihr Jünger, dem Heiligen, völlig Erwachten eignen diese zwei Lehrunterweisungen, von denen die eine immer auf die andere folgt."

Dies sprach der Erhabene, daher heißt es mit Bezug hierauf folgendermaßen:

"Siehe da das sich abwechselnde Wort und die zwei kundgetanen Satzungen des vollendeten Buddha, der mit allen Geschöpfen Mitleid hat: 'Betrachtet das Böse!' ist das eine, und dann auch: 'Wendet euch ab davon!' Somit werdet ihr abgekehrten Geistes dem Leiden ein Ende machen."

Auch dies ist vom Erhabenen gesagt worden, so habe ich gehört.

K.O.

+

Asiatische Mystiker

von Hellmuth Hecker. Octopus-Verlag, Wien 1982, 322 Seiten

Die Mystiker, deren Leben hier beschrieben wird, gehören zu den Sufis im Islam, zum Hinduismus und zum fernöstlichen Bereich. So verschieden sowohl diese Bereiche als auch die äußeren Lebensläufe der Menschen sind: Es beeindruckt den Leser, daß in allen Fällen der Durchbruch des Vertiefungs-Erlebnisses alle äußerlichen Dinge gegenstandslos gemacht hat. Von diesem Augenblick an sind die Dinge, zu denen sich die nun weise gewordenen Menschen äußern, in eine andere Dimension gerückt. Es ist eine Sprache, die hier gesprochen wird und die wir auch bei den deutschen Mystikern wiederfinden.

Die meisten der Mystiker sind unbekannt, und es ist eine Bereicherung, sie in ihrer jeweiligen Ausprägung kennenzulernen. Wer einzelne davon, z.B. Laotse oder Dschuangste, Vivekananda oder Ramakrischna, schon kennt, wird sicher gern über Geistesverwandte lesen.

Die Auslese zieht sich durch alle Zeiten hin, so daß man auch einen historischen Überblick über die Mystiker und das religiöse Leben der jeweiligen Kulturen gewinnt.

Das Buch hinterläßt einen tiefen Eindruck auf den Leser, weil die Unbedingtheit des religiösen Erlebens so überzeugend dargelegt wird.

Trl.

+

Der Meister und das Unsagbare

Vom Frankfurter Zen-Dojo kam ein Buch mit Gesprächen, Lehransprachen und Briefen des koreanischen Zen-Meisters Seung Sahn. Der Band ist in einem New Yorker Verlag erschienen - eine deutsche Übersetzung liegt nicht vor. Im Begleitbrief stand, der Roshi sei drei Tage im Frankfurter Zendo gewesen und hätte einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen. Man plane daher im Mai 1983 ein Sesshin unter seiner Leitung. Daran geknüpft war die Bitte

um Bekanntgabe dieser Absicht und um eine Vorstellung des hier noch unbekannten Meisters in den "Buddhistischen Monatsblättern".

Die Vorstellung geschieht vielleicht am zwanglosesten mit der Wiedergabe eines kurzen Textes aus dem Inhalt des Buches.

"Gita, die sieben Jahre alte Tochter eines Zen-Schülers, fragte Seung Sahn Roshi eines Tages, wo denn Katzi jetzt sei, die vor kurzem verendete Katze des Cambridge Centres. Seung Sahn antwortete: 'Alle Dinge in der Welt entstehen aus anderen Dingen ... etwa so Keks in der Keksfabrik. Da macht man Keks in vielerlei Formen ... , doch ob es nun Tiere oder Männerchen sind, alle haben den gleichen Geschmack, denn sie sind ja aus demselben Teig gebacken. Alles in der Welt ist aus dem gleichen Stoff - Katzen, Menschen, Bäume, die Sonne, auch der Fußboden worauf wir sitzen'.
Gita fragte: 'Woraus sind die aber?'
Darauf erwiderte der Meister: 'Wir geben den Dingen verschiedene Namen, um sie unterscheiden zu können. Doch an sich sind sie alle namenlos. Eine Katze sagt nicht: Ich bin eine Katze. Wir Menschen nennen sie Katze. Eigentlich gibt es keine Wörter für die Dinge. Nur wir Menschen machen Wörter für sie. Überleg mal, was würdest zu antworten, wenn ich dich jetzt fragte, was ist dies oder das?'-'Hm, dann würde ich kein Wort sagen.'-'Sehr gut! Wenn ich dich jetzt frage, was ist Buddha? Was würdest du antworten?' Gita weiß es - oder glaubt es zu wissen, sie schweigt.
Der Roshi sagt: ' Frag du mich mal dasselbe'.
Gita fragt: 'Was ist Buddha?'
Der Roshi schlägt mit der flachen Hand auf den Boden. Gita sieht es und lacht. Sie hat sofort begriffen. Denn als der Roshi nacheinander fragt, was ist Buddha, was ist Gott, was ist deine Mutter, was bist du - da schlägt sie als Antwort mit ihrer kleinen Hand auf den Fußboden.
'Sehr gut', lobt der Meister. 'Daraus (aus dem Unsagbaren) sind alle Dinge der Welt. Willst du noch etwas wissen?'
'Ja.Du hast mir noch nicht gesagt, wo Katzi jetzt ist.'
Der Roshi beugte sich vor, schaute dem Kind freundlich in die Augen und sagte leise: 'Aber das weißt du doch!'-'Oh!' rief das Kind überrascht und schlug mit der Hand auf den Boden.
'Sehr gut, sehr gut,' lobte der Meister. 'So mußt du auf alle Fragen antworten. Das ist die reine Wahrheit.'
Gita nickte, stand auf und verließ den Raum. An der Tür drehte sie sich um und rief: 'Aber in der Schule werde ich so nicht antworten.'
Seung Sahn lachte."

LPM

+

Physik, Philosophie und Politik

Festschrift für Carl Friedrich von Weizsäcker zum 70.Geburtstag. Mit einem Vorwort von Helmut Schmidt. Herausgegeben von Klaus Michael Mayer-Abich. 476 Seiten. Carl Hanser Verlag.

"Naturwissenschaft ist exakte Forschung im geschlossenen System." Dies war die Botschaft Descartes. Die Adepten folgten ihr allzu bereitwillig ... sie waren begeisterte Finder und Sammler von Informationen im geschlossenen System. Sie wollten nichts anderes

sein. Abweichungen wurden als Dilettantismus abgewertet, z.B. Goethes Farbenlehre. - Hahns geglückte Atomspaltung und die Atombomben auf zwei japanische Städte erschütterten den verbreiteten Glauben an den Descart'schen Wissenschaftsmythos und machte Abweichlern den Weg frei. Der Naturwissenschaftler vom Goetheschen Typus sucht natürlich auch Information, darüber hinaus aber ist sein Ziel: Transformation. Carl Friedrich von Weizsäcker ist es immer um beides gegangen - sowohl in der Physik als auch in der Politik und in der Philosophie. Daß er sich öffentlich als Christ bekannte, mochte noch hingehen. Daß er erklärte, Meditation zu üben, hat ihm die Häme dieses und jenes Fachkollegen der Descart schen Couleur eingetragen. Auf seine besondere Weise ist von Weizsäcker - so darf man es wohl sagen - den Buddhaweg gegangen, und hierin liegt sicherlich das Geheimnis seiner Wirkung in die Breite. Ganz natürlich steht daher in dieser Festschrift auch ein Beitrag des Zen-Meditationslehrers Pater Lassalle über Zen-Erleuchtung. In einer Autobiographie "Der Garten des Menschlichen" hat von Weizsäcker sein eigenes Satori-Erlebnis am Grabe Ramana Maharshis in Tiruvannamalai kurz beschrieben (was wiederum manche Leser völlig mißverstanden, weil sie es für ein Levitationserlebnis hielten und sich abgestoßen fanden).
Bemerkenswert ist ein in dem Beitrag von Günter Altner enthaltener Verweis auf Giordano Bruno,den allzu lange in den Magazin-Keller verbannten Gegentypus des exakten Wissenschaftlers. Nicht alle Autoren des Bandes schreiben einfach, dennoch - alle sind lesenswert, weil das Buch mehr ist als eine Festschrift, es ist ein auf Künftiges und in die Ferne gerichtetes Spiegelteleskop.

LPM

+

Christus - ein Buddhist?

von Herbert Eck. Mit einem Geleitwort von Gottfried Pratschke. Europäischer Verlag Wien. 72 Seiten.

Der Titel ist absichtlich herausfordernd. Auch wenn auf den Textseiten von Provokation keine Rede sein kann, so dürften Überzeugte Christen (falls sie das Büchlein überhaupt lesen) an dem bloßen Vergleich schon Anstoß nehmen.
Herbert Eck ist in einer ungünstigen Lage: Den einen wird er wie ein Hausfriedensbrecher erscheinen, anderen wird er vorkommen wie einer, der offene Türen einrennt, um längst Bekanntes mitzuteilen, nämlich, daß Jesus als ein Bodhisattva anzusehen wäre. Der Verfasser ist weder Buddhist noch Christ, doch haben ihn Buddha und Jesus gelehrt, daß die Wahrheit Eine ist und daß hinter dem Unterschiedlichen das Gleiche gefunden wird.

LPM

+++++

Deutschsprachige buddhistische Zeitschriften

Vor 13 Jahren rief die BGH in diesen Blättern (1969, S.100) dazu auf, uns die noch fehlenden Nummern und Jahrgänge deutschsprachiger buddhistischer Zeitschriften zur Verfügung zu stellen. Infolge der guten Zusammenarbeit mit buddhistischen Freunden konnten nach und nach im Original oder in Fotokopien die meisten dieser Zeitschriften vervollständigt werden. Es fehlen uns jetzt nur noch Nummern von folgenden vier Zeitschriften:

I. Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

1) Mahabodhiblätter (Leipzig):
   1. Jg. (1912/3)
   2. Jg. (1913/4)
   4. Jg. (1915/6) Nr. 1-2

2) Die buddhistische Welt (Breslau)
   3. Jg. (1909/10)

3) Buddhistische Warte (Leipzig)
   2.Jg. (1908-11) Heft 9/10

II. Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

1) Buddhistische Blätter (Leipzig)
   1.-3. Jg. (1945-1947)
   4. Jg. (1948) Heft 1-3
   9. Jg. (1953) Heft 3-4
   11. Jg. (1955) Heft 3-4

Bei sämtlichen Zeitschriften handelt es sich um solche, die außerhalb des Bereiches der BRD erschienen sind, so daß auch keine Pflichtexemplarstellen erreichbar sind. Anfragen in der DDR waren erfolglos.

Besonders wären wir für die zuletzt genannten "Buddhistischen Blätter' dankbar, die der Buddhist Curt Oelzner mit der Schreibmaschine schrieb und nur in einer Auflage von 15-20 Stück verschickte. Er ist inzwischen verstorben, und in Leipzig waren nur spätere Hefte vorhanden. Sollte jemand diese Hefte besitzen, würden wir uns gern Fotokopien davon machen, um unsere Lücken zu füllen.

Die BGH dürfte die einzige Stelle sein, die die deutschsprachigen buddhistischen Zeitschriften nahezuvollständig besitzt!

+++++

M I T T E I L U N G E N

Anschriftenänderung

Herr Reino Kropfgans teilt uns mit, daß er umgezogen ist. Seine neue Anschrift: Hardtplätzchen 63, 56 Wuppertal 23.
Siehe B.M.Nr. 6/82.

Neuer ZEN-Kreis in Bremen

In Bremen wurde ein neuer ZEN-Kreis aufgebaut, der seit kurzem auch über einen eigenen Zen-do verfügt. Etwa zwanzig Interessierte treffen sich einmal in der Woche.
Nähere Einzelheiten erfahren Sie durch Herrn Wolf-Dietrich N o l t i n g , 2800 Bremen 1, Fesenfeld 126, Tel. 0421/78 659 ab 19 Uhr.

ZEN - Sesshin in der Schweiz

Uebungen des ZAZEN und KINHIN im Stil der Soto-Schule, von Freitag 8.10.82, 16 Uhr bis Mittwoch, 13.10. 13 Uhr. Ort: Kloster Namen Jesu, Solothurn. Anmeldung u.Leitung M.F.Finger, Leuern 15, CH 3250 Lyss, Tel. 032/84 28 86

+++++

Seminarbericht

Auf Veranlassung der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg hat in der Zeit vom 4.6. - 6.6.82 im Niels-Stensen-Haus in Lilienthal bei Bremen ein Wochenendseminar zum Thema "Fernöstliche Philosophie: Der Buddhismus" stattgefunden. Das Niels-Stensen-Haus, das sehr ruhig und landschaftlich schön gelegen ist, ist eine katholische Erwachsenenbildungsstätte, und das Seminar war mit ca. 30 zumeist jugendlichen Teilnehmern zwischen 17 und 20 Jahren gut besucht. Als Referenten waren Herr Dr.Titschack aus Delmenhorst und Herr Nolting aus Bremen geladen.

In Vortrags- und Gesprächsform wurden den Teilnehmern zunächst die Grundlagen der Buddha-Lehre und ihrer besonderen Ausprägung im Theravada, in den Schulen des Mahayana und im Zen nahegebracht. Ein Lichtbilderabend, bei dem Herr Dr.Titschack von seinen Reisen in buddhistische Länder berichtete, diente den Teilnehmern zur Veranschaulichung und Vertiefung des zum größten Teil neu erworbenen Wissens.

Um die Theorie nicht überhandnehmen zu lassen und den Teilnehmern den praktischen Einstieg in die Meditation zu ermöglichen, wurde nach einer kurzen Einweisung gemeinsam mit den Referenten am Sonnabend und Sonntag jeweils etwa eine halbe Stunde Zazen geübt. Die Verbindung der Gespräche mit der Meditation wurde allgemein als wertvoll empfunden und Themen, wie "Entwicklung des Buddhismus im Abendland", "Buddhismus und Christentum", "Soziales Engagement im Buddhismus" und "Auswirkungen der buddh.Lehre auf den Lebensvollzug des Einzelnen", konnten in einer fruchtbaren und harmonischen Atmosphäre erörtert - wenn auch nicht zum Abschluß gebracht - werden.

Am Ende der Tagung wurde von den Referenten das Metta-Sutta verlesen, dessen Inhalt die ganz überwiegend christlichen Teilnehmer sehr angesprochen hat. Zum Gelingen des Seminars hat die vorbildliche Organisation und einfühlsame Gesprächsleitung der Heimleiterin, Frau Falk, sehr beigetragen.

Wir Buddhisten sollten Möglichkeiten dieser Art, bei denen der Dialog zwischen den Religionen durchaus für alle Beteiligten fruchtbringend geführt werden kann, wahrnehmen.

W.Nolting

+++xx+++

Besuch S.H. XIV. Dalai Lama in Hamburg

Am 31.10.82 (Sonnabend) wird S.H. XIV. Dalai Lama auf seiner Reise durch die BRD Hamburg besuchen und im Audimax öffentlich seine Lehre darlegen. In der Presse werden genaue Einzelheiten bekanntgegeben.
Freunde, die an einer Teilnahme interessiert sind, bitten wir, einen frankierten und adressierten Umschlag an unsere Geschäftsstelle 2/60, Beisserstr.23, zu senden, damit sie rechtzeitig eine Einladung von uns erhalten können.

xxxxx

Die BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG berichtet:

Unsere Veranstaltungen im Mai/August 1982

Am 7.Mai feierten wir unter der Anleitung von Max Glashoff das diesjährige Vesakhfest mit einer erweiterten Rezitations-Andacht vor der Statue des Erwachten. Leider fiel der bewährte Lehrredenabend im Mai aus. Im Juni wurde die Erarbeitung der 7.Lehrrede der Mittleren Sammlung fortgeführt; ebenso setzte Frau Helga Tradel die Gespräche über die Buddhalehre (vierzehntägig am Sonnabend Nachmittag) fort. Einmal im Monat kam Ven. Vimalo Mahathera in die Beisserstraße, um am Mittwoch vor dem Meditations-Wochenende mit Freunden der Buddhalehre ein Gespräch über die Inhalte des Edlen Achtfachen Pfades zu führen. Die Begriffe RECHTE ERKENNTNIS und RECHTE GESINNUNG wurden den Hörern lebensnah und alltagspraktisch erläutert. Die Satipatthana-Vipassana-Meditationen mit Ven.Vimalo begannen jeweils am Freitag Abend um 19.00 Uhr, wurden am Sonnabend fortgesetzt und endeten am Sonntag gegen 16.00 Uhr. Gemeinsame Mahlzeiten und das bewährte Spiel "Der Weg nach innen" lockerten diesen Kurs, der sich zunehmenden Zuspruches erfreut, auf.

Am Mittwoch, dem 23.6., kam Ven. Kassapa aus Berlin-Frohnau zu uns, um mit den Teilnehmern über die Praxis der Buddhalehre zu sprechen. Alle drei Wochen führte Dozent Dr.Klaus Lange einen großen Kreis von Teilnehmern in Bereiche des Unbewußten. Diese Übungen stellen sicherlich eine gute Ergänzung zur buddhistischen Meditationspraxis dar, weil sie den Teilnehmern verdeutlichen, wie allgemein die Empfindungen und Erinnerungen sind, von denen jeder Einzelne glaubt, daß sie eine einmalige Leistung seines Ichs sind - auch ein Weg zur Anatta-Erkenntnis. Einmal im Monat stand Herr Max Glashoff für ein Arbeitsgespräch zur Verfügung. Jeweils ein Teilnehmer trug seine Thematik vor, und anschließend wurde versucht, die Probleme aus der Sicht der Buddhalehre zu kommentieren. Am ersten Freitag eines jeden Monats wurde unter der Anleitung von Herrn Max Glashoff eine buddhistische Andacht (Puja) durchgeführt, während der in Dankbarkeit des Erwachten gedacht wurde. Eine anschließende Metta-Meditation wirkte auf alle Beteiligten ausgleichend und erfrischend. An jedem Montag fanden die Meditationen statt, die Herr L.P.Manhold bis Ende Mai geleitet hatte. An weiteren Veranstaltungen sind zu erwähnen die acht Dienstag-Abende mit Herrn Manhold über Tao-te-king, die Ende Juni abgeschlossen wurden, eine Einführung von Frau Karin Börnsen in den Weg vom Hatha-Yoga in die Meditation, ein Abend mit Frau Brigitte Leonhardy über Symbolinhalte von Märchen und ein Abend mit einem Bild-Vortrag über Ernährung und Gesundheit von Herrn Dr.Neumeyer. Als Versuch wurde von Frau Hedda Rößler ein Gestaltungskurs an Mittwoch-Abenden abgehalten.

Einen sehr angenehmen Verlauf nahm das Freundestreffen "Alt und Jung" am 27.Juni 1982 in den Räumen des Buddhistischen Gemeinschaftszentrums. Man traf sich gegen 10 Uhr morgens. Herr Max Glashoff hielt auf seine bewährte Weise eine kleine buddhistische Andacht vor der Buddhastatue ab und stimmte damit die Teilnehmenden auf diesen Tag der Erinnerungen und Ausblicke ein.

Im großen Kreis hörten die Neuen und die Jungen von den Anfängen der BGH nach dem Krieg in Hamburg. Gräfin Matuschka erzählte, wie sie extra aus Berlin nach Hamburg gekommen sei, um dem damaligen Förderer Dr.Palmié zu helfen, seine Zeitschrift auf einer

klapprigen Schreibmaschine zu tippen, wie dann der ceylonesische Mönch Narada Mahathera nach Hamburg kam, der seine Hauptaufgabe darin sah, eine Gesellschaft zu gründen, die ein Zentrum werden sollte. So fanden sich sieben Menschen, die den Grundstein für die heute bestehende BGH legten, indem sie einen Verein gründeten. Herr Paul Debes hielt zahlreiche Vorträge in Schulen und auch in Universitätsräumen. Herr Stegemann bemühte sich eifrig um die Gesellschaft, ebenso die Herren Rüdel und Glashoff. So konnte eine Baracke am Berliner Tor zum "Buddhistischen Holzhaus" werden, und so auch wurde das "Haus der Stille" in Roseburg bei Büchen erworben. Durch Spenden von Fräulein Ursula Rosenberg konnte schließlich eine Eigentumswohnung in Hamburg am Graumannsweg und später das Buddhistische Gemeinschaftszentrum in der Beisserstraße 23 gekauft werden.

Viele Jahre hat Frau Karin Stegemann die Geschicke der Gesellschaft gelenkt, und die letzten sichtbaren Erfolge in Form von Hausbesitz sind dem Fleiß und der Zähigkeit von Frau Anne Kröger zu verdanken, die heute noch die Buddhistischen Monatsblätter herausgibt.

Es wurde dem Kreis der Zuhörenden klar, daß sich mit dem Einzug in die Beisserstraße 23 die BGH nun in einem Stadium befindet, in welchem an eine Erweiterung der Aktivitäten gedacht werden kann. Es ist zu erkennen, daß die Angebote an Kursen und Veranstaltungen vermehrt werden konnten. Die Zeit muß erweisen, ob davon auch Gebrauch gemacht wird, so daß der Aufwand dem Erfolg entspricht.

Nach einem einfachen gemeinsamen Mittagsmahl führte uns Frau Lotte Siemers in die Bedeutung der Atemstütze beim Sprechen ein. Es kommt darauf an, mit der vorhandenen Luft sparsam, achtsam und gezielt umzugehen. Frau Siemers wurde gebeten, diese Methode im Rahmen eines Sprechunterrichts im Herbst zu vertiefen.

Anschließend entstanden drei Arbeitsgruppen. Ein kleiner Kreis beschäftigte sich mit der Bibliothek gemeinsam mit Herrn Wolfgang Krohn, ein zweiter Kreis führte ein Gespräch über die Buddhalehre mit Frau Helga Tradel (über Freude als Erleuchtungsglied) und ein dritter Kreis arbeitete mit Frau Hedda Rößler an einer bildnerischen Gestaltung, wobei leichte, bunte Wolle auf Rupfen gelegt wurde. Danach wurden die angenehmen Gespräche beim Tee im großen Raum fortgesetzt. Erst um halb vier gingen wir auseinander. Dieser Sonntag mit alten Freunden und Förderern hätte noch länger dauern können.

In diesem Zusammenhang sei in Erinnerung gebracht, was der Erwachte über die Bedingungen für das Gedeihen der Gemeinde gesagt hat (nachzulesen bei Kurt Schmidt "Die Worte des Erwachten", Seite 49/50:

> "Versammelt Euch oft und in großer Zahl! Versammelt Euch in Eintracht und gehet in Eintracht wieder auseinander! Erledigt in Eintracht die Angelegenheiten der Gemeinde! ... Solange Ihr diese Regeln haltet, ist anzunehmen, daß Ihr vorwärts kommen werdet und keinen Verfall zu fürchten habt".

Ausblick auf Veranstaltungen der BGH im September/Oktober 1982

Zu den Meditations-Wochenenden mit Ven. Vimalo Mahathero (Roseburg) in den Räumen der BGH in der Beisserstraße wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten.

Schon jetzt möchten wir auf eine Veranstaltung mit dem Ven. Kassapa Mahathero (Berlin-Frohnau) in der Zeit vom 15.11. - 18.11.1982 in den Räumen der BGH aufmerksam machen. Es wird eine Meditations-Übungs- und Gesprächswoche sein, die an Werktagen von 18 - 21.30 Uhr abgehalten wird und am Bußtag (17.11.1982) von 9 - 21 Uhr stattfindet. Während dieser Woche wird die Bedeutung der Atembetrachtung, des bewußten Sitzens und Gehens erläutert. Vorträge und Gespräche zur Einführung in die Meditationspraxis und zur Klärung von Lebensfragen sind vorgesehen. Ven. Kassapa hat lange Jahre in Burma und Ceylon als buddhistischer Mönch gelebt und ist uns bekannt.

Es ist geplant, die Sprechübungen unter Anleitung im Herbst-Winter fortzusetzen. Wer Interesse daran hat, sich in freier Rede zu schulen, möge sich in der BGH Geschäftsstelle anmelden (Beisserstr.23., 2000 Hamburg 63, Tel. 040/631 36 96; montags bis donnerstags in der Zeit von 18 - 19 Uhr ist meist jemand am Telefon).

+++++

Die "Buddhistischen Monatsblätter" können auch von Nichtmitgliedern bezogen werden. Die Mitgliedschaft in der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg e.V. schließt den Bezug der BM mit ein. Die Mitglieder allerdings genießen für ein geringes Mehr im Jahr vor allem den Vorzug, Mitglied in einer Gesellschaft zu sein, die sich die Verbreitung der besten Menschheitslehre zur Aufgabe gemacht hat. Beiträge und Spenden sind wegen der anerkannten Gemeinnützigkeit der BGH auch steuerlich absetzbar, was für manche Einkommensverhältnisse von Bedeutung sein kann.

Haben Sie schon einmal daran gedacht, einem Freund für ein Jahr die Buddhistischen Monatsblätter im Sinne einer Patenschaft zusenden zu lassen?

Dr.W.Jensen, Organisationsleiterin

Veranstaltungen der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg e.V.

im S e p t e m b e r 1982 im Gemeinschaftszentrum in der Beisserstr.23. Auskünfte und Anmeldungen tel. montags - donnerstags von 18 - 19 Uhr, freitags von 13 - 18 Uhr (040/631 36 96), sonst schriftlich an die Geschäftsstelle.

Datum	Uhrzeit	Beschreibung
jeden Dienstag	19.00	Meditation (Leitung Karin Stegemann)
Freitag, 3.9.	19.30	Stunde der Besinnung (Puja)
Dienstag, 7.9.	19.00	Die Bewußtwerdung in Meditation und Märchensymbolik (B.Leonhardy)
Sonnabend, 11.9.	18.00 - 20.00	Weitere Erarbeitung der Lehrrede M 7
Mittwoch, 15.9.	19.00	Führung ins Unbewußte (K.Lange)
Donnerstag, 16.9.	19.00	Kursleiterbesprechung
Freitag, 17.9.	19.00	Arbeits-Gesprächskreis (Max Glashoff) Thema: "Freiheit" - Kurzreferat F.Wöhnert
Donnerstag, 23.9.	19.00	Der Edle Achtfache Pfad (Ven. Vimalo Mahathero)
Freitag, 24.9.	19.00-21.30)	Satipatthana-Vipassana Meditation (Ven. Vimalo Mahathero)
Sonnabend, 25.9.	9.00-21.00)	
Sonntag, 26.9.	9.00-16.00)	Mittagessen gegen Umlage, Tee kann bereitet werden - vorherige Anmeldung erbeten
Sonnabend, 25.9.	15.00	Wir sprechen über die Buddhalehre (Leitung H.Tradel)

Neue Freunde sind zu allen Veranstaltungen eingeladen!

Das Buddhistische Gemeinschaftszentrum in Hamburg, Beisserstr.23, weist noch auf folgende Veranstaltungen in seinem Hause hin:

Eutonie: Leiberfahrung mit achtsamer Bewußtheit, Anmeldung bei Frau Liese-Lotte Ziemann, Tel. 50 66 84

ZENDO: Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Herr M.André, Münstermannsweg 4, 2 /60, Tel. 632 11 16

Das Haus der Stille, Roseburg,
gibt bekannt:

Freundestreffen zur 20-Jahr-Feier des Hauses der Stille. Alle Freunde werden herzlich eingeladen zum Abschlußtag am Sonntag, dem 12.September 1982, 10.30 Uhr. Vorgesehen sind wieder eine liturgische Feier mit Bhikkhu Vimalo und Bhikkhu Kassapa. Wir hoffen, viele langjährige Mitglieder und aktive Helfer wiederzusehen und daß sich Gesprächsgruppen zusammenfinden, zu denen sich jedenfalls z.B. Erich Schmidt, Dr.Hecker, Frau v.Schneidemesser oder W.Dettmann einfinden werden. Für Mittagessen und Kaffeetrinken wird gesorgt. - Anmeldung tel. oder schriftl. direkt beim Haus der Stille.

+++++

Veranstaltungen in B e r l i n im September 1982

Buddhistische Gesellschaft B e r l i n e.V.

Geschäftsstelle: Dr.Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf)
Seestr.12, Tel. 404 38 38

Freitags: 3.,10.,17., 24.Septemb. 15 - 20 Uhr	TREFFEN STADTMITTE, 1/30, Ansbacherstr.63 v.p.l. Klingel Frauenbund. Gesprächsrunde, Lehr-Ergründung, Lehrrede, Satipattana, Klarbewußtheitsübungen, Tee-trinken, Meditation. Nach 19.45 kein Einlaß mehr.
Samstag 18.9.82 15.00 Uhr	Vortrag von Rev. Roland Berthold AMM über "Gedanken über den Buddhismus vom Lauteren Land" in der Ansbacherstr.63, 1/30, v.p.l. Klingel Frauenbund.
Dienstag: 28.9.82 19 Uhr	In der URANIA BERLIN findet ein Filmvortrag statt von Udo Yeshe Regel (junger deutscher, tibetischer Mönch) über "Rumtek, ein Kloster umgeben von 100.000 Regenbogen" Dazu Dias von der Verbrennung des 16.Gyalwa Karmapa. Die Bilder sind vorzüglich und Udo Yeshe spricht unter klarer Berücksichti-gung des westlichen Denkens.

Volkshochschule Tempelhof

Ab Dienstag, dem 14.9.82 führt Frau Dr.Zuther-Roloff 4 Abende durch mit dem Thema

"Meditationen zur Erleichterung des Alltags (Metta und Klarwissen)"

Beginn: 19.30. Ort: Kaiserstr.17, 1/42
Der 28.9. fällt zugunsten des Rumtek-Vortrags aus und wird am 5.10. angehängt.

Über weitere Veranstaltungen in Berlin bitten wir, bei folgenden Anschriften direkt anzufragen:

Buddh. Haus Berlin-Frohnau, 1/28, Edelhofdamm 54, Tel.401 55 80

Kin-Mo-Kutsu (Rinzai-Zendo) unter der Leitung des Zen-Mönches Shu-Tetsu. Frohnauer Str.148, 1/28, Tel. 030/041 30 69

Za-Zen-Tempel - Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Frau Collmann, Kalckreuthstr.3, 1/30, Tel. 213 65 55

Buddh.Gemeinde Berlin AMM. Auskunft Tel. 68 65 64

Bücherpreise:

Itivuttaka	DM 10.-
Asiatische Mystiker	DM 27.-

Der Meister und das Unsagbare
unter "Droping ashes on the Buddha grove" im Press Verlag Inc. New York. Preis unbekannt. ebenso Christus - ein Buddhist?